Monitor Ernährung und Bewegung
im Auftrag der Informationsgruppe Erfrischungsgetränke

Ernährungs-Hype vorerst gesättigt

Geringere Informiertheit und weniger Interesse an staatlicher Intervention

©GFS.BERN | JUNI 2019

gfs.bern
Menschen. Meinungen. Märkte.

Projektteam

Lukas Golder: Co-Leiter

Cloé Jans: Leiterin operatives Geschäft

Katrin Wattenhofer: Projektassistentin

Laura Salathe: Projektassistentin

Daniel Bohn: Projektmitarbeiter

Noah Herzog: Sekretariat und Administration

Bern, 18.06.2019

Publikation voraussichtlich am 11.09.2019, vorher zur Publikation gesperrt

Inhaltsverzeichnis

1 MANAGEMENT SUMMARY 4

2 EINLEITUNG 5

2.1 Mandat und Zielsetzung 5

2.2 Untersuchungsansatz 5

2.3 Datenbasis 6

3 GESUNDHEITSKOMPETENZEN DER BEVÖLKERUNG 8

4 THEMENWAHRNEHMUNG 10

5 MEINUNGEN ZUR ERNÄHRUNG 12

6 BEITRAG AKTEURE 15

7 MASSNAHMEN 18

7.1 Massnahmen Lebensmittelhersteller und Wirtschaft 18

7.2 Massnahmen Staat 19

7.3 Freiwillige Reduktion Zucker 21

8 ZUCKERSTEUER 23

9 NÄHRSTOFF-KENNZEICHNUNG 27

10 SYNTHESE 29

11 ANHANG 30

11.1 gfs.bern-Team 30

1 Management Summary

Die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden liegen der Bevölkerung am Herzen. 77 Prozent der Stimmberechtigten, d.h. etwas weniger als zuvor, interessieren sich für die Themen Ernährung und Bewegung und finden diese mehrheitlich, jedoch dieses Jahr auf etwas tieferem Niveau, wichtig. 72 Prozent der Stimmberechtigten fühlen sich gut informiert in Sachen Ernährung. Der Anteil Stimmberechtigter, der sich selber als gut informiert bezeichnet, sinkt.

Die Hälfte der Stimmbevölkerung gibt an, sich innerhalb der letzten zwölf Monaten aktiv an Diskussionen oder Nachrichten rund um Ernährung und Bewegung zu erinnern. Am häufigsten erinnert wurden Ernährungsarten und Diäten. 12 Prozent der Befragten können sich an Diskussionen zu Nahrungsmittelbestandteilen und Inhaltsstoffen erinnern, wozu auch Nennungen zu Zucker, Fett oder Salz in einem Lebensmittel gehören.

Die Stimmberechtigten wünschen, dass Übergewichtsprobleme in Eigenverantwortung statt mit staatlichen Massnahmen bekämpft werden. Beim Staat sollen Information und Aufklärung der Bevölkerung im Vordergrund stehen. Man ist überzeugt, dass gesunde Ernährung eine Frage des Willens ist und Übergewicht auch auf mangelnde Bewegung zurückgeführt werden kann.

Den grössten, aber abnehmenden Beitrag für eine ausgewogene Ernährung und genügend Bewegung leistet in den Augen der Stimmberechtigten der Konsument selber, das nächste Umfeld sowie die Schulen. Auf der anderen Seite gehen wieder mehr Leute davon aus, dass Akteure der Wirtschaft einen grösseren Beitrag zu einem gesunden Lebensstil leisten. Bei keinem anderen Akteur ist der Sprung grösser als bei der Getränkebranche.

Am häufigsten werden Massnahmen wie transparente und verständliche Informationen über Produkte in der Bevölkerung unterstützt. Preiserhöhungen für ungesunde Lebensmittel oder der Verzicht auf die Genussmittelproduktion werden wieder weniger geteilt. 43 Prozent der Befragten sind der Meinung, die staatlichen Massnahmen gegen Übergewicht würden genügen. Man wünscht sich gezielte Präventionsprogramme bei Risikogruppen. Das Verbot ungesunder Lebensmittel bzw. die Einführung einer Lenkungsabgabe oder Steuer auf Zucker sind nicht mehrheitsfähig.

25 Prozent der Stimmberechtigten findet, eine Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel würde einen Einfluss auf den Konsum solcher Güter haben. Das am meisten geteilte Argument zur Zuckersteuer besagt, dass die Branche aufhören soll, versteckten Zucker in Fertiggerichte zu geben.

Heute gibt eine klare Mehrheit an, die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung mindestens ab und zu, zu konsultieren. Seit 2016 nimmt der Anteil Befragter mit der Meinung zu, die aktuelle Lösung würde nicht ausreichen. Mit einer Ampelkennzeichnung als gesetzlichem Standard sind heute 65 Prozent der Befragten einverstanden.

2 Einleitung

2.1 Mandat und Zielsetzung

Der Monitor Ernährung und Bewegung beobachtet die gesellschaftliche Haltung der stimmberechtigten Bevölkerung zu Gesundheit, Ernährung und Bewegung im Verlaufe der Zeit. Im Zentrum stehen die Werthaltungen in Ernährungsfragen, aufkommende politische Issues wie auch die Erwartungen an Politik und Wirtschaft. Aufgrund der aktuellen politischen Debatten wurde in der Befragung 2019 erneut ein spezieller Fokus auf die Bestrebung zur Einführung einer Steuer auf zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel gelegt. Zudem wurde die Bevölkerung über die Wahrnehmung von Massnahmen zur freiwilligen Reduktion von Zucker durch Lebensmittelhersteller befragt.

Die Befragung wird zum sechsten Mal in dieser Form durchgeführt, was das Abbilden kurz- und mittelfristiger Trends erlaubt.

2.2 Untersuchungsansatz

Der Monitor Ernährung und Bewegung folgt bei der Analyse der Meinungsbildung dem **Dispositionsansatz**. Dispositionen sind geformte – oder eben gebildete – Entscheidungsabsichten, die sich über eine Befragung besonders gut messen lassen. Bei der Voranalyse einer Volksabstimmung wäre die Stimmabsicht die zu interessierende Disposition. Beim vorliegenden Monitor stehen dagegen die Erwartungen an den Staat und die Lebensmittelbranche in Gesundheitsfragen sowie die Einstellung der Bevölkerung zu den Themen Ernährung und Bewegung im Vordergrund.

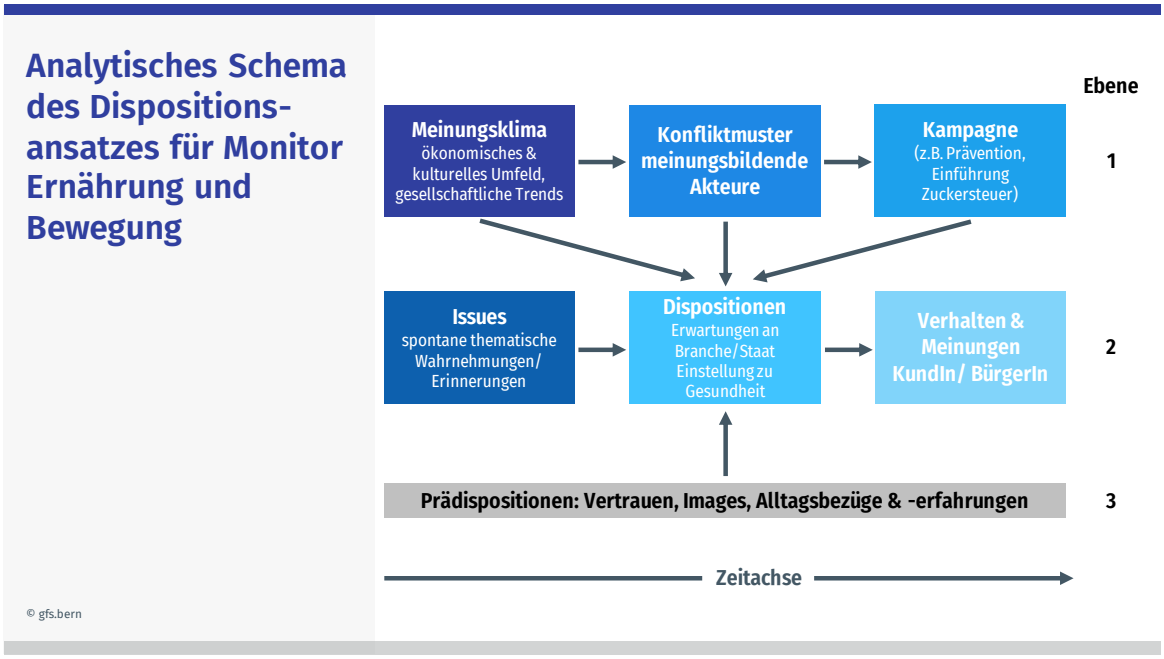
Der Dispositionsansatz bildet den Meinungsbildungsprozess unter Einbezug **drei verschiedener Ebenen** ab.

Grundlegend für die Dispositionen sind die sogenannten Prädispositionen auf **Ebene 1**. Bei Prädispositionen handelt es sich um persönliche Erfahrungen, Werte oder Merkmale wie der sozioökonomische Status einer Person. Sie bilden das Fundament der Meinungsbildung und sind im Werdegang jedes Individuums angelegt. Eine Person, die unter prekären ökonomischen Bedingungen aufgewachsen ist, wird durch diese Erfahrung geprägt, genauso wie jemand, der nach religiösen Grundsätzen erzogen wurde. Prädispositionen sind äusserst beständig und bilden einen dauerhaften Rahmen für die Beurteilung der (öffentlichen) Diskussion rund um Themen wie beispielsweise Ernährung und Bewegung. Je alltäglicher dabei ein Thema ist, desto stärker sind auch die Prädispositionen. Personen, die dagegen weniger in die Thematik involviert sind, neigen dazu, ihre Einstellung schneller zu ändern.

Der eigentliche Meinungsbildungsprozess ist auf **Ebene 2** abgebildet. Die Dispositionen werden durch Issues mitgeprägt. Issues sind Themen mit Bezug zur Kernfrage der Studie, die von der Bevölkerung wahrgenommen wurden und in Erinnerung blieben. Häufig werden Issues über klassische oder soziale Medien oder das nähere private respektive berufliche Umfeld einer Person transportiert. Aus den Dispositionen schliesslich resultiert ganz zum Schluss des Meinungsbildungsprozesses konkretes Verhalten, wie eben ein Stimm-, Kauf oder Verhaltensentscheid.

EBENE 3 trägt schliesslich dem Umstand Rechnung, dass die Meinungsbildung nicht unabhängig vom aktuellen gesamtgesellschaftlichen Kontext betrachtet werden kann. Die ökonomische und kulturelle Grundstimmung (z.B. Wirtschaftslage) und gesellschaftliche Megatrends (z.B. Verbreitung sozialer Medien) wirken auf die individuellen Dispositionen genauso wie auch auf das Konfliktmuster innerhalb der Elite. Die Eliten (Akteure wie politische Parteien, Verbände, Konzerne oder auch die Verwaltung) wiederum wirken mit ihrem Verhalten direkt auf die Dispositionen oder tun dies gegebenenfalls indirekt über spezifische Kampagnen.

Grafik 1



2.3 Datenbasis

Die Ergebnisse des Monitors Ernährung und Bewegung basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1'000 Stimmberechtigten in der Schweiz. 20 Prozent davon wurden entsprechend des Dualframe-Ansatzes auf Handynummern realisiert. Alle Befragten wurden mittels eines "Random Digit Dialing (RDD)"-Verfahrens ausgewählt und befragt. Die Befragung wurde zwischen dem 6. und dem 29. März 2019 durch das Institut gfs.bern telefonisch durchgeführt. Der statistische Fehler beträgt bei der vorliegenden Stichprobengrösse für die jeweiligen befragten Gruppen 3.2 Prozent. Bei 1'000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit somit zwischen 46.8 und 53.2 Prozent. Werden Aussagen zu kleineren Untergruppen gemacht (z.B. der italienischsprachigen Schweiz), erhöht sich der statistische Unschärfebereich.

Der Fragebogen basiert auf demjenigen der letzten Jahre und wurde in Zusammenarbeit mit der IG Erfrischungsgetränke finalisiert.

Tabelle 1: Methodische Details Monitor Ernährung und Bewegung

Auftraggeber	Informationsgruppe Erfrischungsgetränke
Durchführendes Institut	Forschungsinstitut gfs.bern
Grundgesamtheit	Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind
Erhebungsart	telefonisch, computergestützt (CATI)
Auswahlverfahren	Stichprobenplan nach Gabler/Häder für RDD/Dual Frame
Art der Stichprobenziehung	Verwendung der Swiss-Interview-Liste
Stichprobengrösse	Random-Quota; Geburtstagsmethode im Haushalt
Befragungsdauer	Total Befragte N = 1000
Mittlere Befragungsdauer	n DCH = 700, n FCH = 250, n ICH = 50
Standardabweichung	n Festnetz = 800, n Handy = 200
Mittlerer Befragungstag	6. bis 29. März 2019

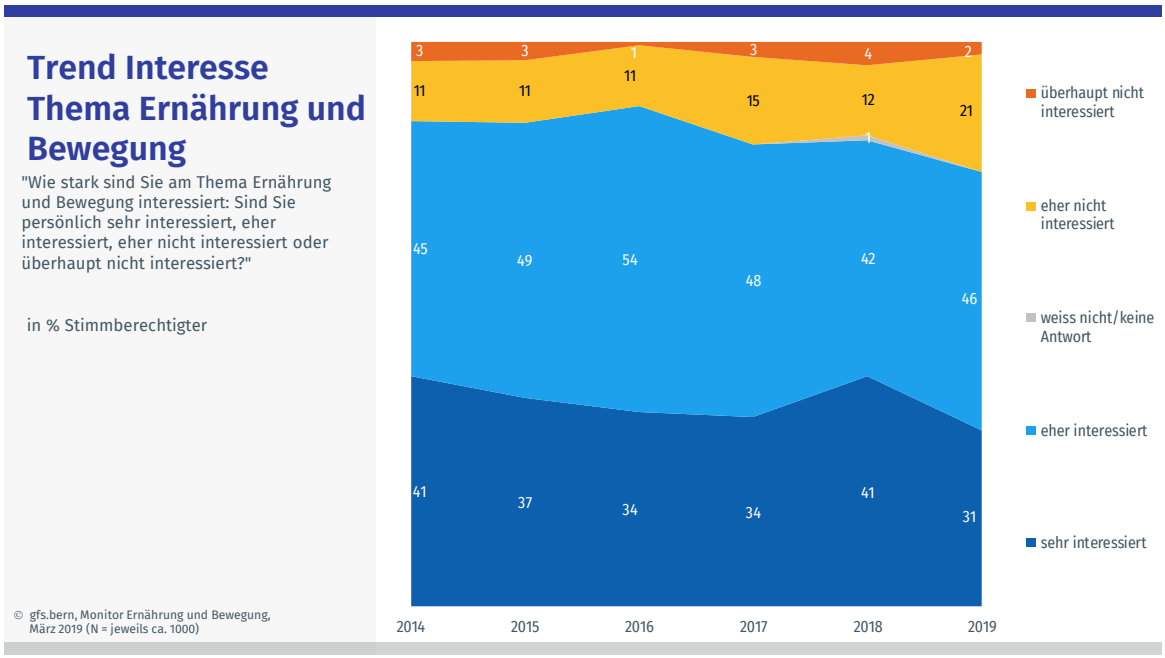
©gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019

3 Gesundheitskompetenzen der Bevölkerung

Die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden liegen der Bevölkerung am Herzen. Dementsprechend interessiert sich mit 77 Prozent der Stimmberechtigten ein Grossteil für die Themen Ernährung und Bewegung. Diese Mehrheit ist seit sechs Jahren stabil. Der Anteil Stimmberechtigter, der sich dagegen nicht für Ernährung und Bewegung interessiert, ist in der Minderheit.

Der Zeitvergleich zeigt jedoch, dass genau das Lager der "Nicht-Interessierten" langsam aber stetig wächst: Innerhalb der letzten sechs Jahre erfuhr es einen Zuwachs und hat sich von 14 Prozent auf 23 Prozent fast verdoppelt.

Grafik 2



Ähnlich wie beim Interesse verhält es sich auch bei der empfundenen Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung und ausreichender Bewegung. Für eine klare Mehrheit der Stimmberechtigten ist diese Wichtigkeit weiterhin gegeben. Noch 2014 fanden allerdings 55 Prozent der Befragten, dass eine ausgewogene Ernährung sehr wichtig sei. Aktuell sind es gerade noch 40 Prozent - der tiefste Wert seit Beginn der Befragungsserie.

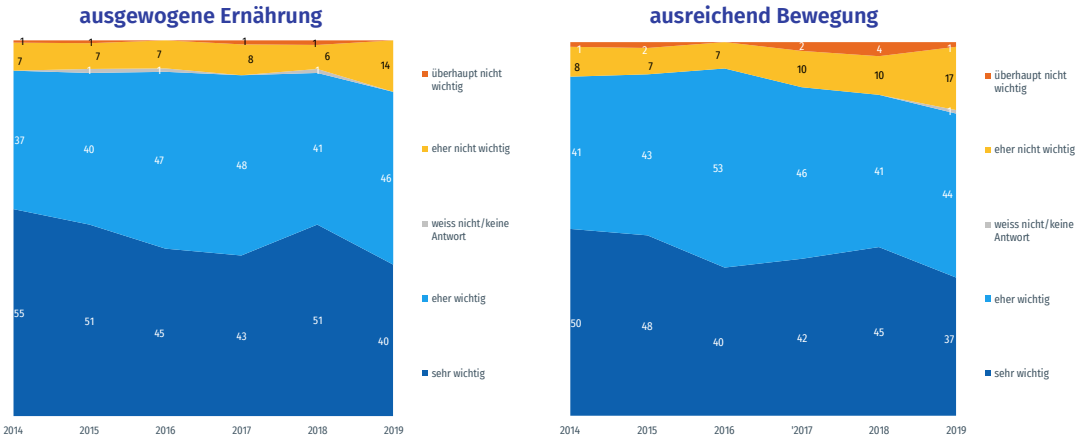
Auch der Anteil Stimmberechtigter, der ausreichend Bewegung als wichtig bezeichnet, nimmt innerhalb der letzten sechs Jahre um 10 Prozentpunkte auf heute 81 Prozent ab.

Grafik 3

Trend Wichtigkeit ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung

"Wie wichtig ist Ihnen persönlich eine ausgewogene Ernährung/ausreichend Bewegung ? Ist es für Sie ..."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = jeweils ca. 1000)

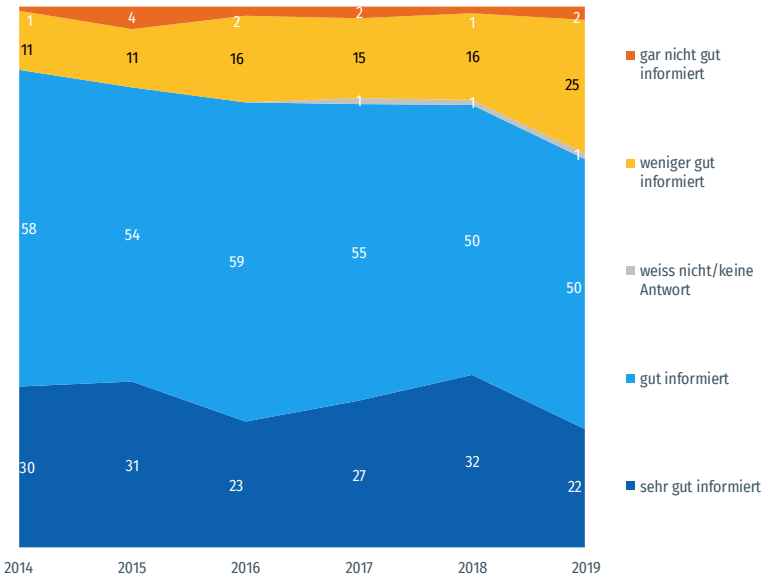
Ähnlich wie beim Interesse verhält es sich beim Informationsstand in der Bevölkerung: Die klare Mehrheit von 72 Prozent der Stimmberechtigten fühlt sich nach wie vor sehr bis eher gut informiert in Sachen Ernährung. In Übereinstimmung zum abnehmenden Interesse schwindet aber auch der Anteil Stimmberechtigter, der sich selber als gut informiert bezeichnet.

Grafik 4

Trend Informiertheit Thema Ernährung

"Wie gut fühlen Sie sich persönlich im Thema Ernährung informiert? Fühlen Sie sich ..."

in % Stimmberechtigter



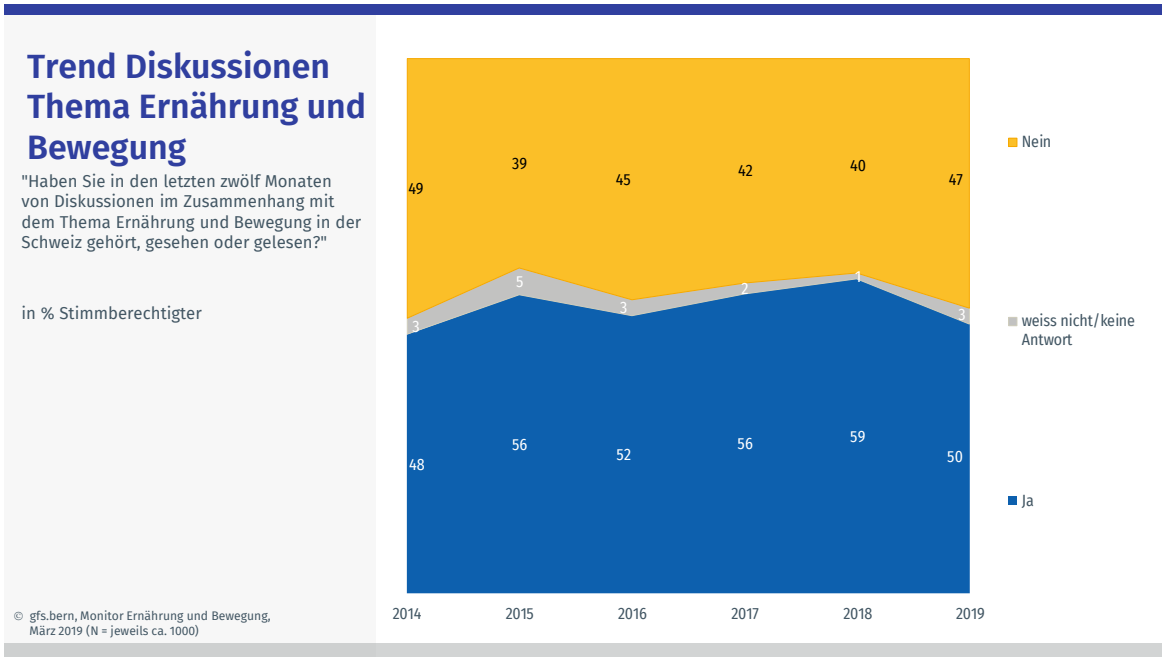
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = jeweils ca. 1000)

Die sinkenden Leser- und Zuschauerzahlen klassischer Medien und der steigende Anteil von Leuten, die sich ganz aus dem News-Loop verabschieden, machen sich offensichtlich auch beim Thema Ernährung und Bewegung bemerkbar und haben einen Einfluss auf die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung.

4 Themenwahrnehmung

Die Hälfte der Stimmbevölkerung in der Schweiz gibt an, sich innerhalb der letzten zwölf Monate aktiv an Diskussionen oder Nachrichten im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zu erinnern. Dieser Wert variiert über die Jahre leicht, schwankt aber insgesamt immer ungefähr um die 50 Prozent-Marke. Im Gegensatz zur Informiertheit, dem geäusserten Interesse oder der Wichtigkeit dieser Themen ist bei den spontanen Nennungen kein Rücklauf zu verzeichnen.

Grafik 5



Die konkreten Inhalte, die den Stimmberechtigten in Erinnerung bleiben, sind relativ allgemeiner Natur und betreffen Themen, die nah mit dem Alltag verbunden sind. Am häufigsten erinnert man sich an Ernährungsarten (z.B. Vegetarismus oder Veganismus) und Diäten. Gesundheits- und Ernährungstipps oder Informationen darüber, wie man sich gesund ernährt, werden ebenfalls häufig genannt.

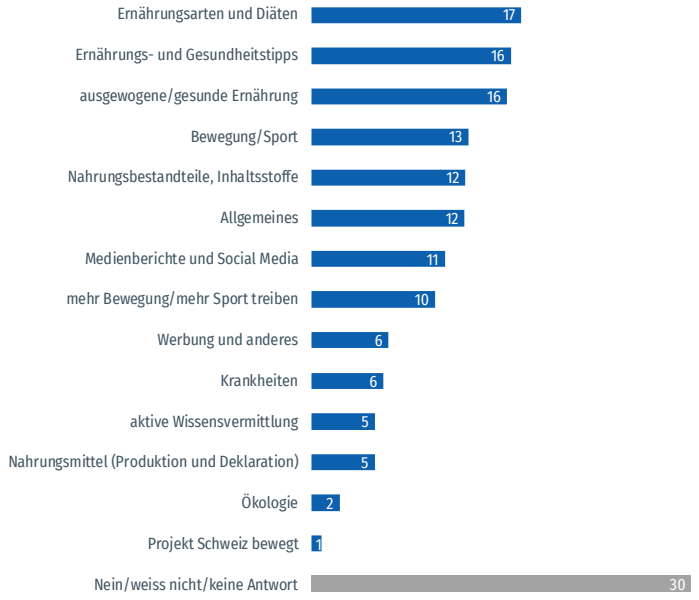
Zwölf Prozent der Befragten können sich an Diskussionen zu Nahrungsmittelbestandteilen und Inhaltsstoffen erinnern. In diese Kategorie fallen auch Nennungen zum Anteil Zucker, Fett oder Salz in einem Lebensmittel.

Grafik 6

Erinnerung Diskussion Thema Ernährung und Bewegung

"Erinnern Sie sich? Was genau haben Sie gehört, gesehen oder gelesen? Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?"

Basis: inhaltliche Nennungen Stimmberechtigter, die etwas gehört, gesehen oder gelesen haben, Mehrfachantworten möglich



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (n = 476)

Konkrete Nennungen zum Thema Zucker haben lediglich sieben Prozent der Befragten gemacht. Dieser Wert variiert über die Jahre, nimmt in der Tendenz aber leicht zu. Auch an Diskussionen über Steuern erinnern sich einzelne Stimmberechtigte, das sind aber wenige.

Grafik 7

Erinnerung Diskussion Thema Ernährung und Bewegung

"Erinnern Sie sich? Was genau haben Sie gehört, gesehen oder gelesen? Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?"

Basis: inhaltliche Nennungen Stimmberechtigter, die etwas gehört, gesehen oder gelesen haben, Mehrfachantworten möglich

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (n = 476)

Die nachstehende Wordcloud zeigt auf, welche Wörter genau genannt wurden. Je grösser ein Wort dabei erscheint, desto häufiger wurde es auch erwähnt.

Grafik 8

Wordcloud Diskussionen über Ernährung und Bewegung

Erinnern Sie sich? Was genau haben Sie gehört, gesehen oder gelesen? Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?"

Maximalnennungen: 76
Mindestnennungen: 2

Basis: inhaltliche Nennungen Stimmberechtigter, die etwas gehört, gesehen oder gelesen haben, Mehrfachantworten möglich

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (n = 476)

5 Meinungen zur Ernährung

Der Wunsch der Stimmbevölkerung an die Gesellschaft bei Ernährungsfragen ist seit Jahren eindeutig: Es wird gewünscht, dass Übergewichtsprobleme in Eigenverantwortung statt mit staatlichen Massnahmen bekämpft werden. Auf einer Skala von 0 (staatliche Massnahmen) bis 10 (Eigenverantwortung) liegt der gewählte Mittelwert der Bevölkerung bei 7.0. Zudem soll die Information und Aufklärung der Bevölkerung im Vordergrund stehen (0) und nicht eine Lenkung über Steuern und Gesetze (10). Der Durchschnittswert der Bevölkerung liegt in dieser Frage bei 3.0 Punkten.

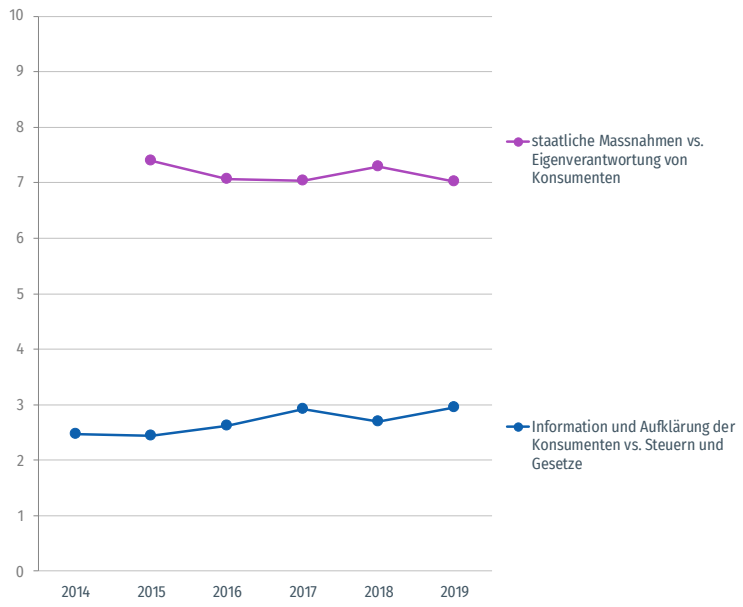
Ähnlich wie auch beim Interesse und der Informiertheit gab es seit Befragungsbeginn in dieser Frage nie wechselnde Mehrheiten, sondern die Bevölkerung hielt an ihrer gefassten Meinung fest. Dennoch lässt sich nun aber auch in dieser Frage eine leichte Verschiebung über die sechs Befragungsjahre beobachten: Zum jetzigen Zeitpunkt zeigen beide Indikatoren eine leichte Tendenz in die Mitte hin zu einem ausgeglicheneren Verhältnis zwischen Eigenverantwortung und staatlichen Massnahmen.

Grafik 9

Trend Wunsch an Gesellschaft bei Ernährungsfragen

"Was für eine Gesellschaft wünschen Sie sich wenn es um Ernährungsfragen geht? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 bis 10, was Ihnen lieber ist. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen. Möchten Sie ..."

In Mittelwerten



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = jeweils ca. 1000)

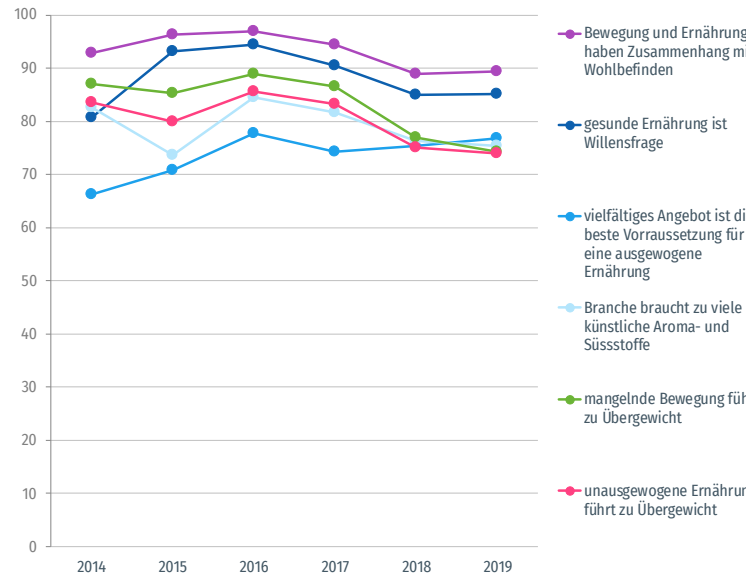
Eine klare Mehrheit der Stimmberechtigten ist der Meinung, Ernährung und Bewegung hätten einen Zusammenhang mit dem eigenen Wohlbefinden. Man ist zudem überzeugt, dass gesunde Ernährung eine Frage des Willens und Übergewicht auch auf mangelnde Bewegung zurückgeführt werden kann. Mit Blick auf die Rolle der Lebensmittelbranche sieht man ein vielfältiges Angebot als beste Voraussetzung für eine ausgewogene Ernährung. Die Zustimmung zu dieser Aussage nimmt über die letzten Jahre (als einziges) zu. Zugleich vertritt eine Mehrheit die Ansicht, die Branche brauche zu viele künstliche Aroma- und Süssstoffe.

Grafik 10

Trend Aussagen zu Ernährung und Bewegung (1/2)

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher zutreffend

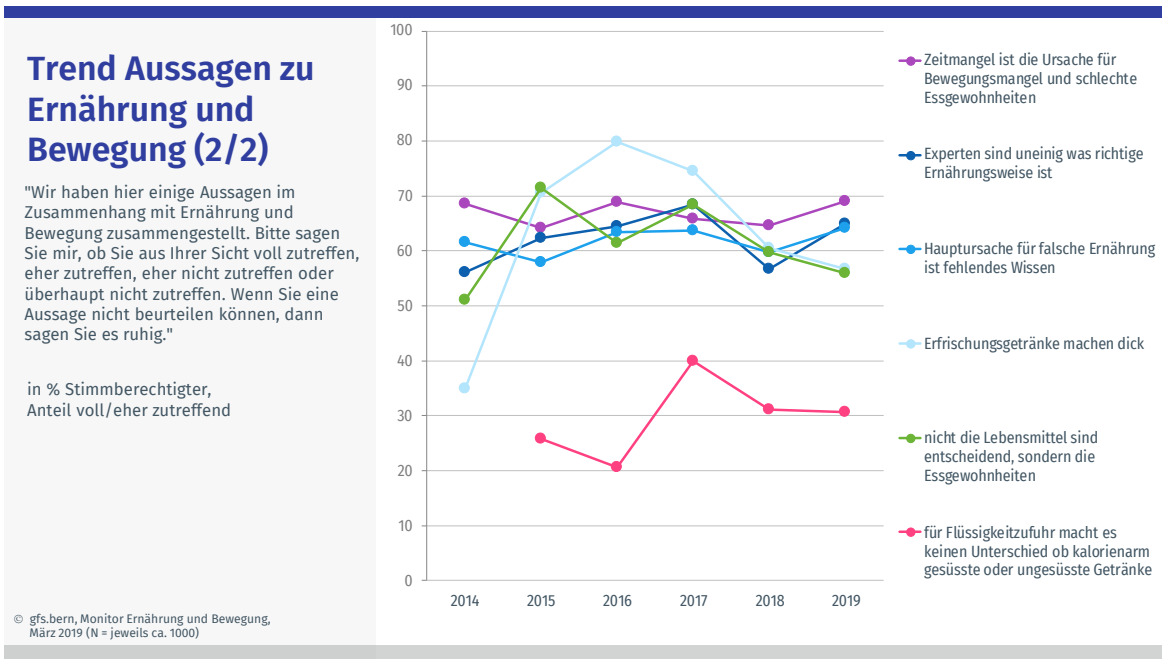


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = jeweils ca. 10000)

Nicht mehrheitsfähig ist die Aussage, dass es keinen Unterschied für die Flüssigkeitszufuhr macht, ob kalorienarm gesüsste oder ungesüsste Getränke konsumiert werden.

Zwar schwankt die Zustimmung zu diesem Argument über die Jahre stark, es bleibt aber immer eine Minderheitsposition. Starke Schwankungen sind auch bei der Aussage, Erfrischungsgetränke würden dick machen zu beobachten. Zwischen dem ersten und zweiten Befragungsjahr nahm die Zustimmung stark zu. Seit 2016 fällt sie jedoch wieder. Heute ist noch etwas mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten mit dieser Aussage sehr oder eher einverstanden.

Grafik 11



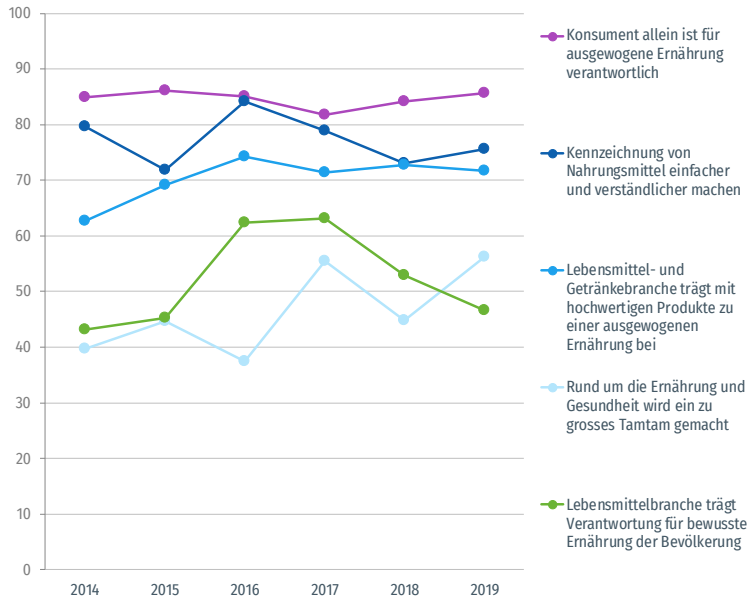
Die Position, dass die Kennzeichnung von Nahrungsmitteln zu vereinfachen sei, wird von über 70 Prozent der Stimmberechtigten vertreten. Über die Jahre gewinnt die Aussage, die Lebensmittelbranche würde mit hochwertigen Produkten zu einer ausgewogenen Ernährung beitragen, in der Tendenz an Zustimmung. Im Vergleich dazu ergibt sich für die Idee, dass die Branche die Verantwortung für die bewusste Ernährung der Bevölkerung trägt, kein einheitlicher Trend: Bis 2017 stieg die Zustimmung an, seither sinkt sie jedoch wieder.

Grafik 12

Trend Aussagen zu Ernährung

"Wir haben hier einige Aussagen zur Ernährung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter, Anteil sehr/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = jeweils ca.1000)

6 Beitrag Akteure

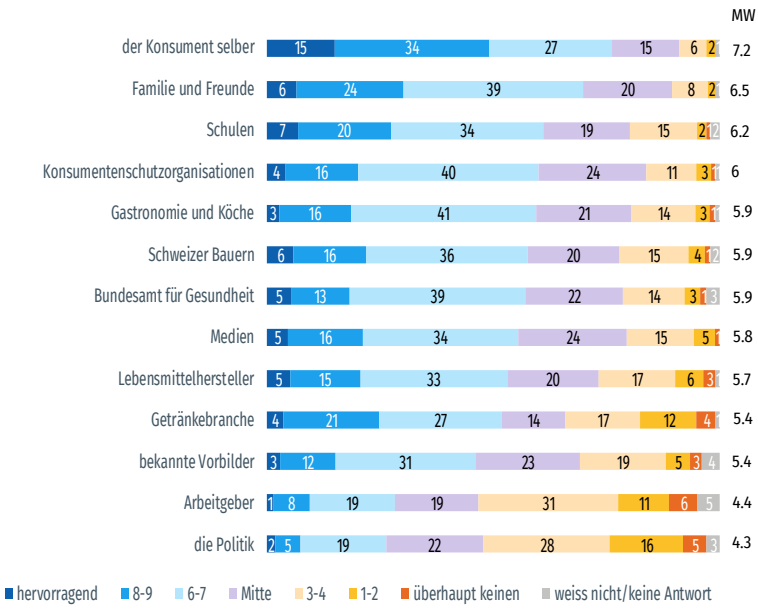
Den grössten Beitrag für eine ausgewogene Ernährung und genügend Bewegung leisten in den Augen der Stimmberechtigten der Konsument selber, das nächste Umfeld sowie die Schulen.

Grafik 13

Beitrag Akteure

"Sagen Sie mir bitte, welche Akteure dazu beitragen können, damit sich Schweizerinnen und Schweizer ausgewogen ernähren und ausreichend bewegen. 0 heisst, diese Akteure leisten überhaupt keinen Beitrag für ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung, 10 sie leisten einen hervorragenden Beitrag dafür."

in % Stimmberechtigter

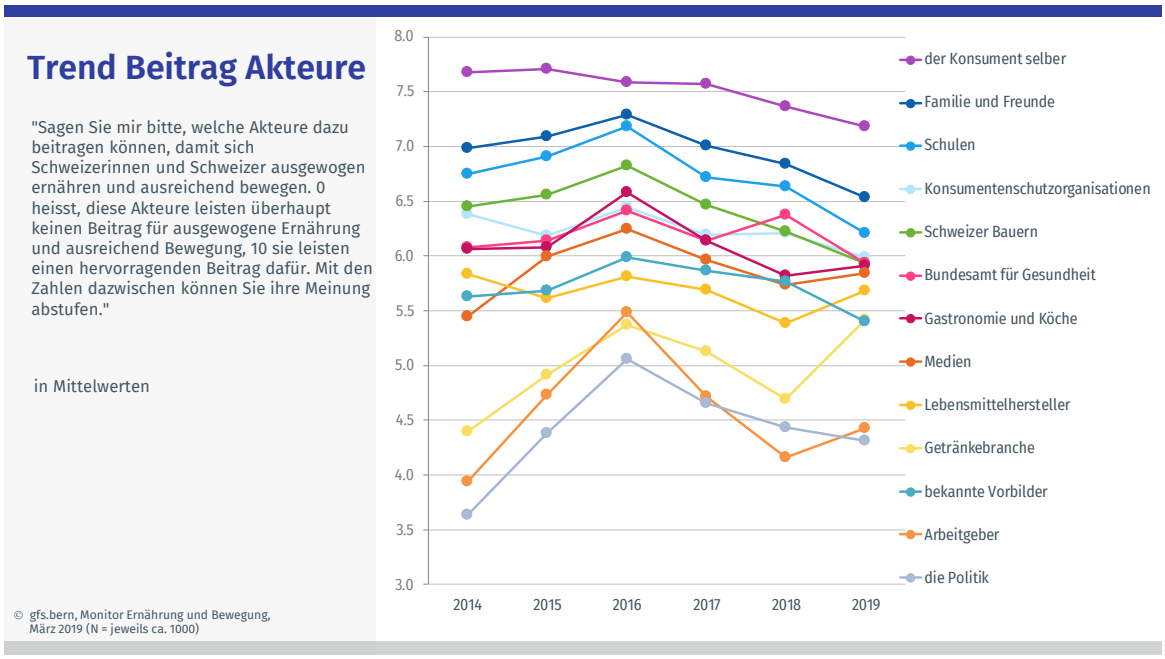


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = 1000)

Bei diesen drei Top-Akteuren nimmt jedoch der Anteil Befragter, die diesen einen sehr hohen Einfluss attestiert, seit 2016 ab. Auch bei den restlichen Akteuren, denen zugeschrieben wird, dass sie einen grossen Beitrag für den gesunden Lebensstil der Bevölkerung leisten, zeigt sich ein deutlicher Trend in Richtung geringerem Beitrag.

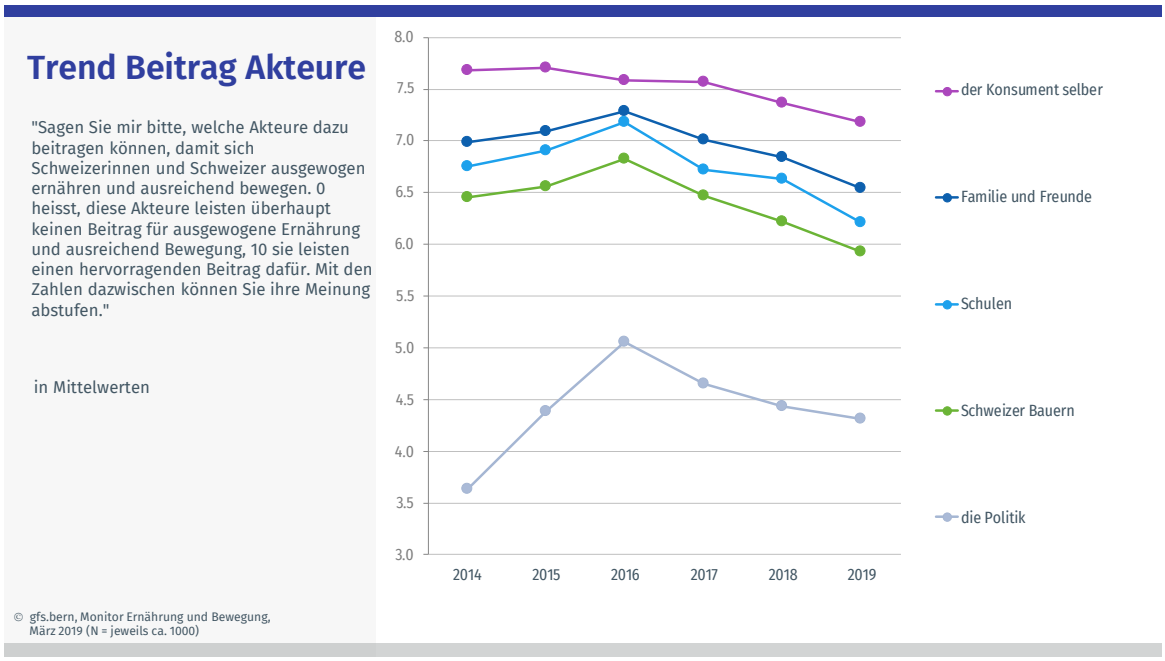
Den Schweizer Bauern, bekannten Vorbildern und der Politik wird seit 2016 ein stets weniger grosser Beitrag zugeschrieben. Von allen Akteuren wird der Politik 2019 erneut der geringste Beitrag zugeschrieben. Im Vergleich zu den letzten Befragungsjahren steigen die Werte auf tieferem Niveau für die Arbeitgeber, die Getränkebranche und die Lebensmittelhersteller an, sie erhalten damit eine mittlere Relevanz.

Grafik 14



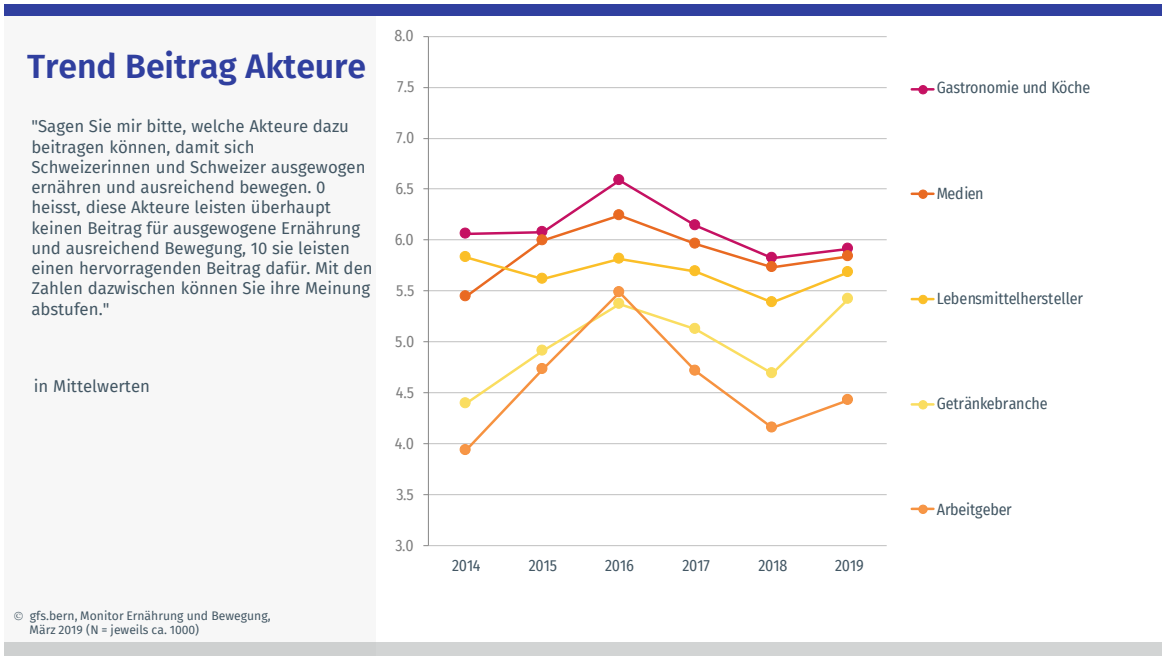
Die unteren beiden Darstellungen zeigen die Entwicklung im zugeschriebenen Beitrag aufgeteilt nach jenen Akteuren, denen in den letzten Jahren einen sinkenden Einfluss zugeschrieben wird. Neben den Top-Akteuren ist das namentlich auch die Politik.

Grafik 15



Auf der anderen Seite gehen – insbesondere im letzten Jahr- wieder mehr Leute davon aus, dass Akteure der Wirtschaft einen grösseren Beitrag leisten. Bei keinem anderen Akteur ist der Sprung übrigens grösser als bei der Getränkebranche.

Grafik 16

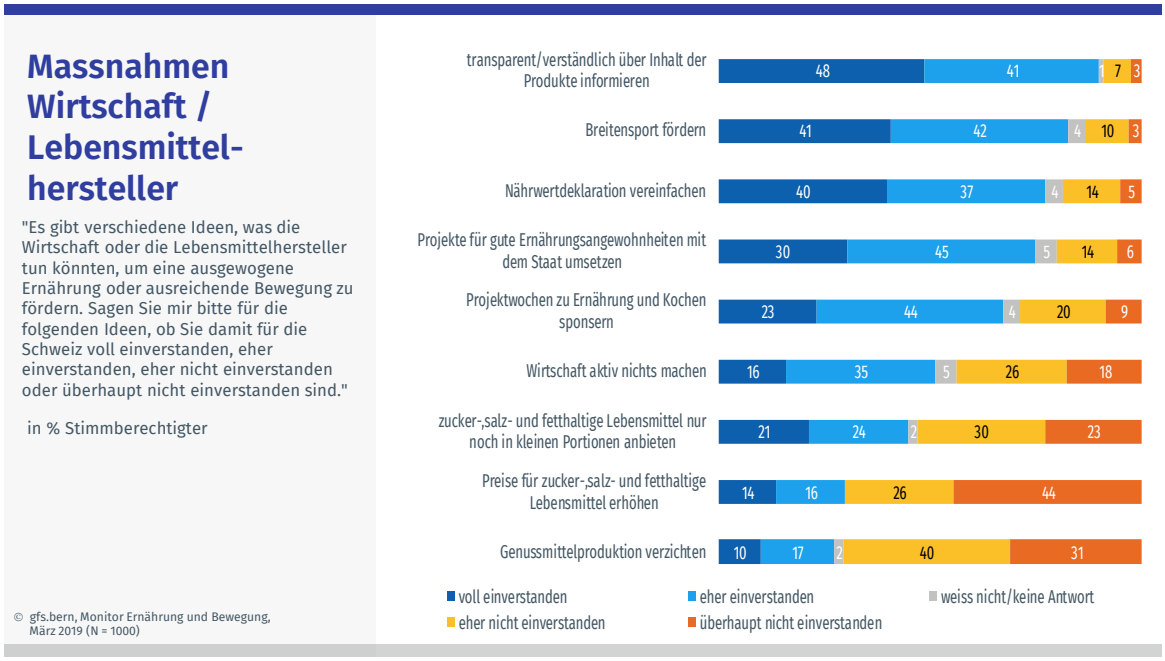


7 Massnahmen

7.1 Massnahmen Lebensmittelhersteller und Wirtschaft

Die Prioritäten, welche die Stimmberechtigten für die Wirtschaft und Lebensmittelhersteller sehen, stimmen in ihrer Ausrichtung mit den Präferenzen für die staatlichen Massnahmen überein. In erster Linie werden transparente und verständliche Informationen über Produkte, Engagement für den Breitensport, die Vereinfachung der Nährwertdeklaration und die Umsetzung von Projekten für gute Ernährungsangewohnheiten in Zusammenarbeit mit dem Staat unterstützt.

Grafik 17



Über die letzten Jahre nimmt die Zustimmung zu allen Massnahmen eher ab. Seit 2016 gilt das im besonderen Mass für die Idee, zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel nur noch in kleinen Portionen anzubieten, wo die Zustimmung von 66 Prozent (Anteil sehr/eher einverstanden) im Jahr 2016 auf 45 Prozent 2019 sank. Wie auch bei den staatlichen Massnahmen, die eher harten Interventionen entsprechen, stieg die Zustimmung zu Preiserhöhungen für ungesunde Lebensmittel oder den gänzlichen Verzicht auf die Genussmittelproduktion bis 2016 an. Inzwischen ist diese Entwicklung jedoch wieder rückläufig.

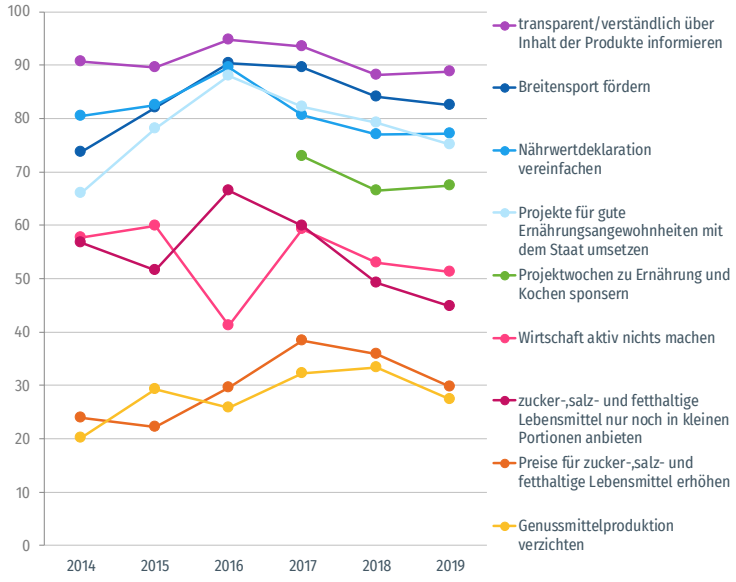
Beim Vorschlag, die Wirtschaft solle aktiv nichts machen, bleibt die Meinung der Stimmberechtigten über die Jahre wechselhaft – genau wie auch beim Vorschlag, der Staat solle aktiv nichts machen.

Grafik 18

Trend Massnahmen Wirtschaft / Lebensmittel-hersteller

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter, Anteil sehr/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = jeweils ca.1000)

7.2 Massnahmen Staat

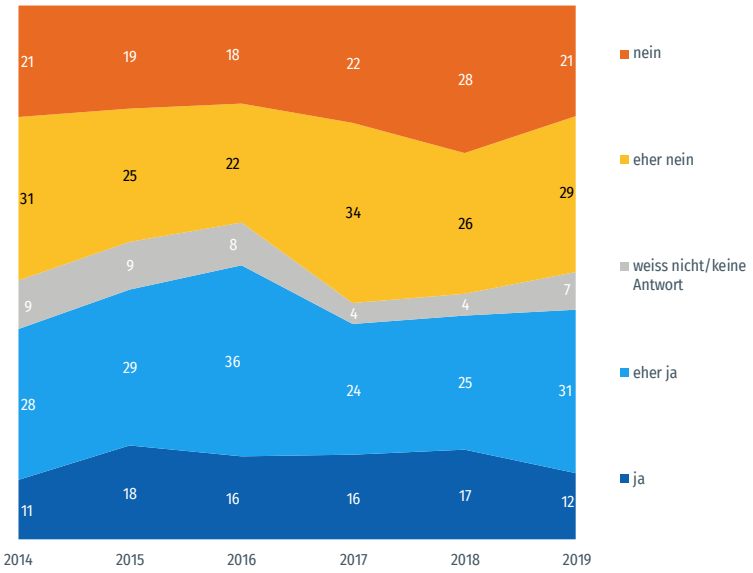
Heute sind 43 Prozent der Stimmberechtigten der Meinung, die staatlichen Massnahmen gegen Übergewicht würden genügen. 50 Prozent sind dagegen nicht dieser Meinung.

Grafik 19

Trend staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend

"Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit mehr als jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?«*

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = jeweils ca. 1000), * vor 2016: «...fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern...»

Konkret wünscht sich eine Mehrheit der Stimmberechtigten gezielte Präventionsprogramme bei Risikogruppen, die Umsetzung gemeinsamer Projekte mit der Wirtschaft und dieses Jahr wieder vermehrt eine bessere Deklaration der Nährwerte, zudem Sportunterricht in den Schulen sowie Werbeverbote für Kinder (jeweils Anteil sehr/eher einverstanden zusammen).

Die Vorschrift von Ernährungskunde in den Schulen wie auch die Einführung der Hauswirtschaft als Pflichtfach ist zwar weiterhin mehrheitsfähig, verliert aber an Zustimmung bei den Stimmberechtigten.

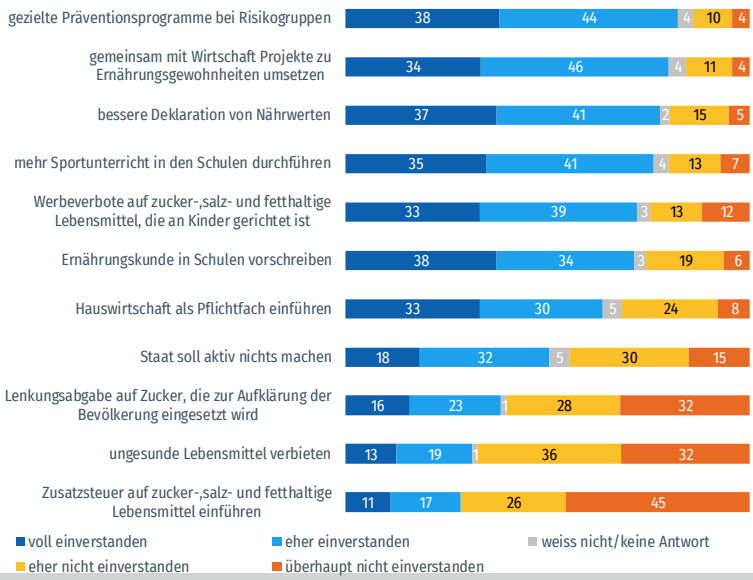
Massnahmen wie das Verbot ungesunder Lebensmittel respektive die Einführung einer Lenkungsabgabe oder Steuer auf Zucker sind nicht mehrheitsfähig.

Grafik 20

Massnahmen Staat

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = 1000)

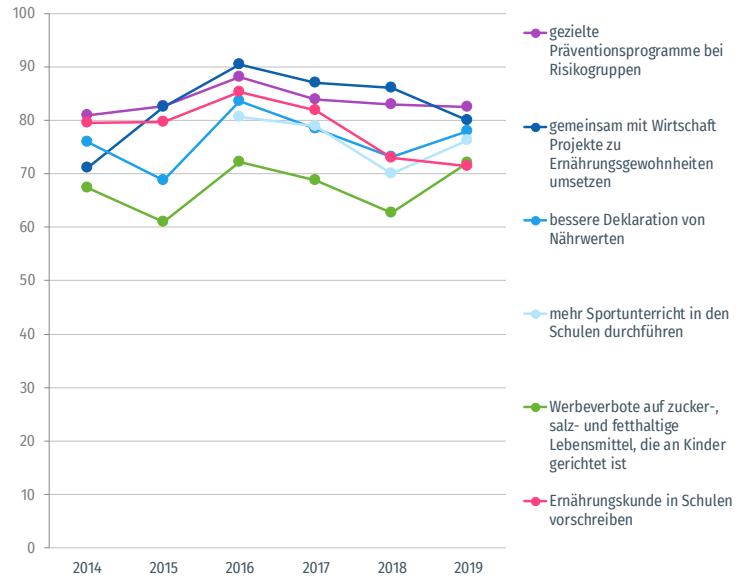
Nach einem deutlichen Anstieg in der Zustimmung zu Verboten und Steuern bis 2016, stellt sich diese Entwicklung seither ein. Es scheint, als wären die Meinungen fürs Erste gegen staatliche Interventionen gemacht.

Grafik 21

Trend Massnahmen Staat (1/2)

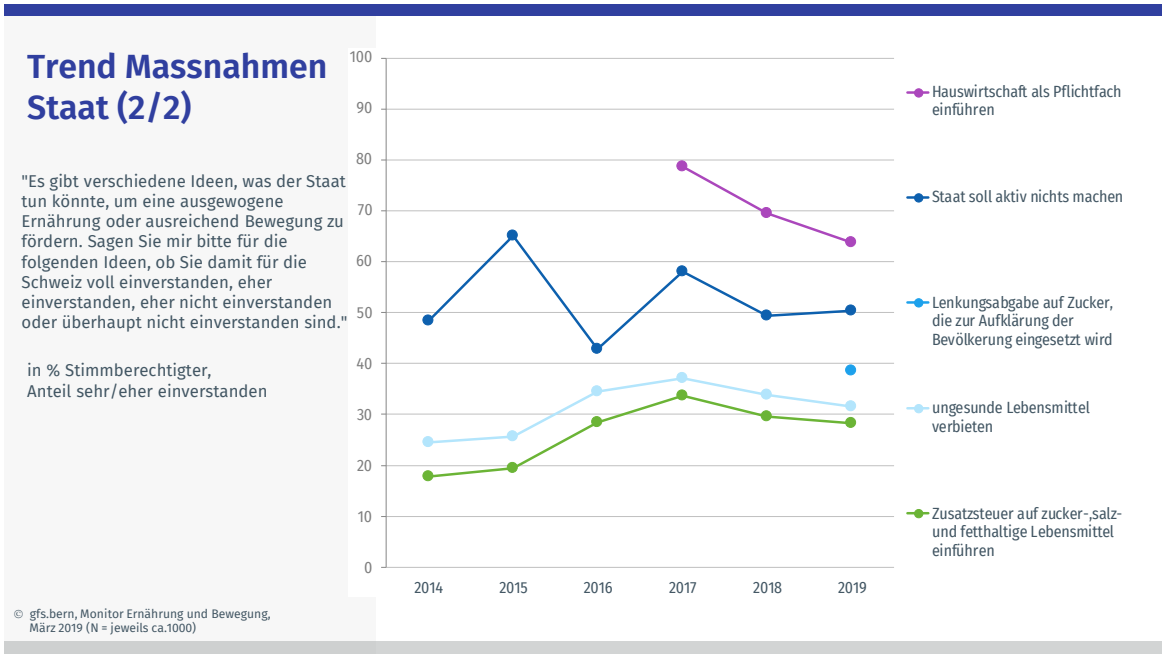
"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter,
Anteil sehr/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = jeweils ca.1000)

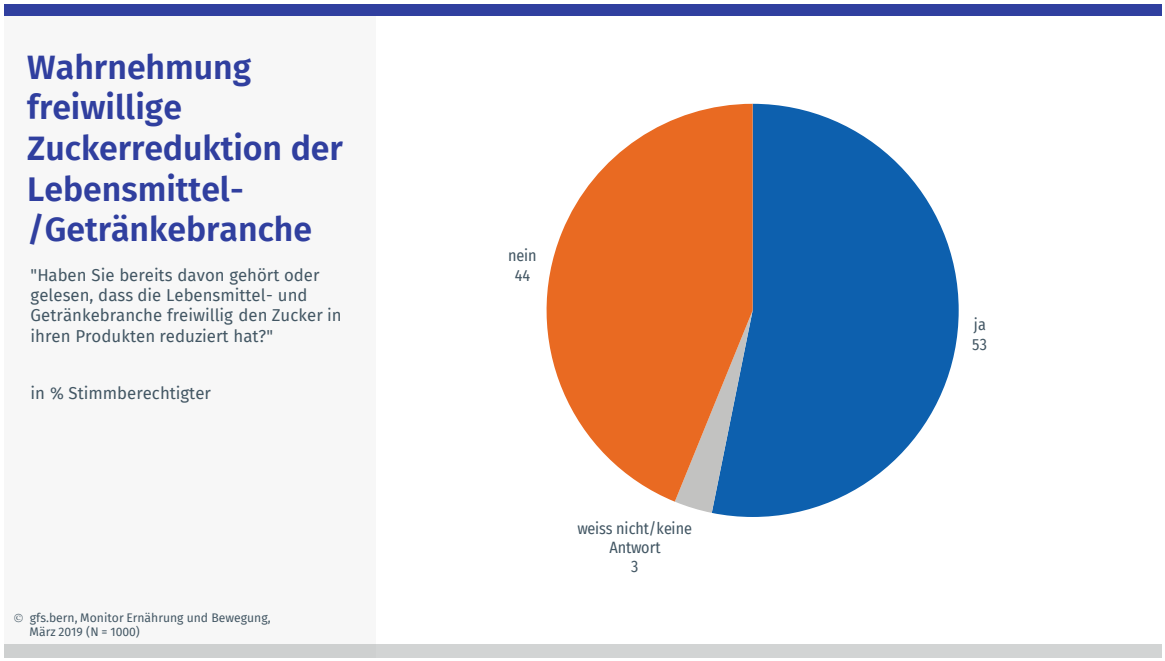
Grafik 22



7.3 Freiwillige Reduktion Zucker

Seit 2005 hat die Getränkebranche den Zuckeranteil in ihren bestehenden Produkten um 13 Prozent reduziert. Etwas mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten (53%) hat von diesen Bemühungen auf Basis einer gestützten Fragestellung etwas gehört oder gelesen.

Grafik 23



Gefragt nach einer Einschätzung, wie hoch sich die Zuckerreduktion in den letzten zehn Jahren gestaltete, schätzten die Befragten die Lage unterschiedlich ein: So schätzten 27 Prozent, dass der reduzierte Wert bis zu 10 Prozent betrug, was unter dem tatsächlich gesenkten Wert von 13 Prozent liegt. 28 Prozent lagen mit ihrer Schätzung dagegen sehr

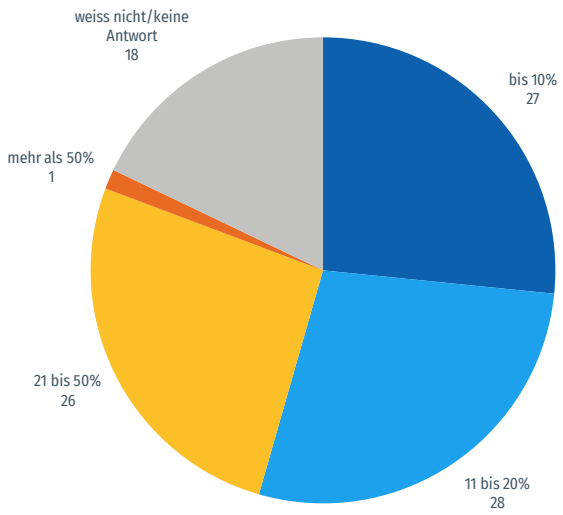
nah am richtigen Wert und schätzten die Reduktion zwischen 11 bis 20 Prozent ein. Weitere 27 Prozent gaben eine Reduktion von mehr als 20 Prozent an. Dies deutet darauf hin, dass an dieser Stelle noch Informationsbedarf in der Bevölkerung besteht.

Grafik 24

Schätzung Zuckerreduktion der Getränkebranche

"Die Getränkebranche hat den Zuckergehalt in ihren Produkten in den letzten Jahren reduziert. Was denken Sie: Wieviel Prozent mit einer Zahl von 0 bis 100 hat diese Branche den Zuckergehalt in den letzten 10 Jahren bereits reduziert?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = 1000)

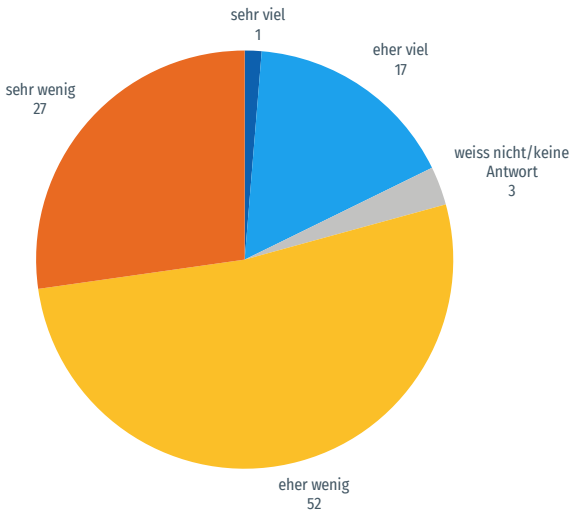
Die bisher tatsächlich erzielten Reduktionen werden von einer Mehrheit von 79 Prozent der Befragten als sehr bis eher gering eingestuft. Lediglich knapp ein Fünftel ist der Ansicht, dass die bisherig vorgenommenen Reduktionen hoch waren.

Grafik 25

Persönliche Meinung zur Zuckerreduktion

"Seit 2005 hat die Getränkebranche den Zuckeranteil in bestehenden Produkten um insgesamt 13 Prozent reduziert. Ist das aus ihrer Sicht sehr viel, eher viel, eher wenig oder sehr wenig Reduktion?"

in % Stimmberechtigter



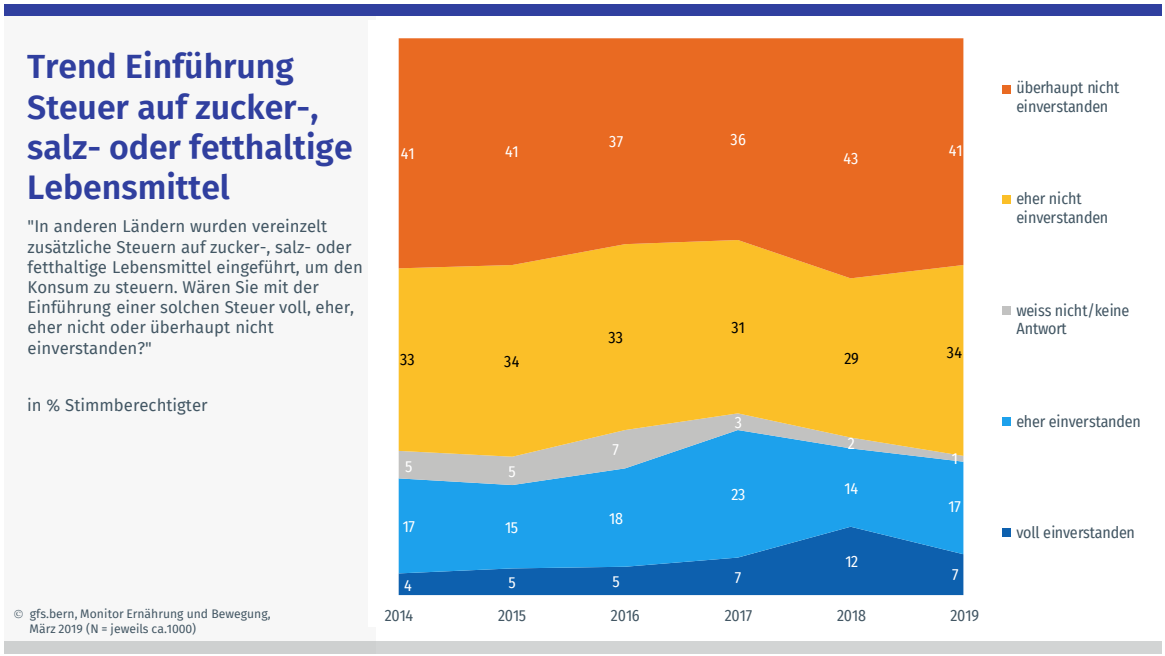
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = 1000)

8 Zuckersteuer

Die Einführung einer Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel, wie sie aus anderen Ländern bekannt ist, kommt für eine Mehrheit der Stimmberechtigten in der Schweiz nicht in Frage. Nach einem kurzzeitigen Anstieg im Jahr 2017 auf rund einen Drittel Befürwortende, sinkt die Zustimmung seither wieder. Heute geben lediglich 24 Prozent an, dass sie mit einer solchen Steuer einverstanden wären.

Die Gegnerschaft zur Steuer macht 75 Prozent aus, womit sie gleich stark ist wie 2015, dem Jahr mit der bisher geringsten Zustimmung zu einer solchen Steuer. Die Priorität dieser in den letzten Jahren intensiv diskutierten Thematik der Zuckersteuer nimmt ebenfalls ab. Das sinkende Interesse macht sich auch bei konkreten Wünschen nach staatlicher Intervention bemerkbar.

Grafik 26



Heute sind 25 Prozent der Stimmberechtigten in der Schweiz der Meinung, eine Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel würde einen sehr bis eher grossen Einfluss auf den Konsum solcher Güter haben. Im Vergleich zum letzten Jahr nimmt dieser Wert um 3 Prozentpunkte ab, was einer Veränderung innerhalb des Stichprobenfehlers entspricht.

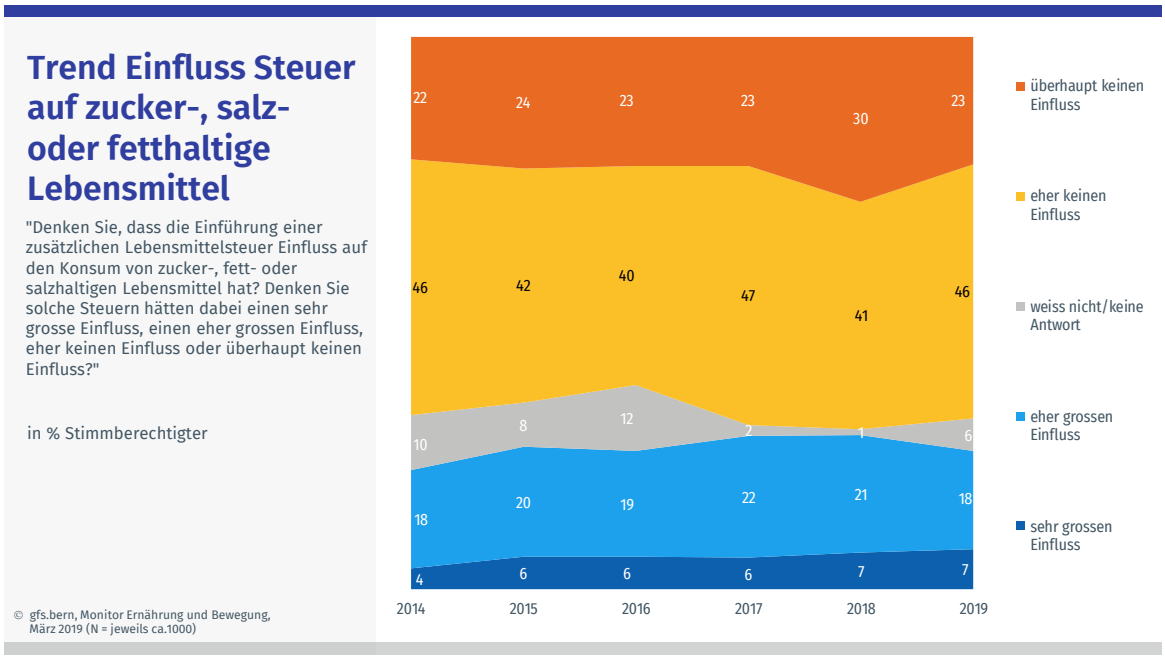
Innerhalb des Stichprobenfehlers bleibt auch die Veränderung im Lager derjenigen, die nicht an die Wirksamkeit einer solchen Steuer glauben.

2018 äusserten 71 Prozent die Meinung, eine solche Massnahme hätte keinen Einfluss, 2019 sind es 69 Prozent. Angewachsen ist einzig der Anteil Personen, die sich zu dieser Frage nicht äussern können oder wollen (Anteil weiss nicht/keine Antwort).

Im Gegensatz zur Meinung zur Steuer generell (vgl. vorangehende Darstellung), scheint die geringere Intensität der Diskussion und der sinkende Informationsstand hinsichtlich

der Frage der Wirksamkeit eher Spuren zu hinterlassen. Die Meinungsbildung in dieser Frage ist vorläufig eher wieder rückläufig.

Grafik 27



Das auch 2019 am meisten geteilte Argument zur Zuckersteuer besagt, dass die Branche aufhören soll, versteckten Zucker in Fertiggerichte zu geben. 87 Prozent der befragten Stimmberechtigten stimmen dem zu. Ebenfalls grossmehrheitlich in der Bevölkerung geteilt werden die Aussagen, dass eine Zuckersteuer ungerecht sei, da sie Ärmere benachteilige (82% eher/voll einverstanden), Ernährungsgewohnheiten nicht durch eine Steuer verändert werden könnten (77% eher/voll einverstanden) und es genug zuckerlose und zuckerreduzierte Alternativen gebe (75% eher/voll einverstanden).

Mit 60 Prozent ebenso mehrheitlich an Zustimmung erhielt das Argument, dass die Zuckersteuer für sämtliche Lebensmittel gelten sollte, dem entsprechend wird auch die Aussage von mehr als der Hälfte unterstützt, dass sich Zucker von Schokolade nicht von Erfrischungsgetränken unterscheidet. Auch werden von einer Mehrheit bei der Einführung von Auflagen Schäden an der Wirtschaft befürchtet (57% eher/voll einverstanden).

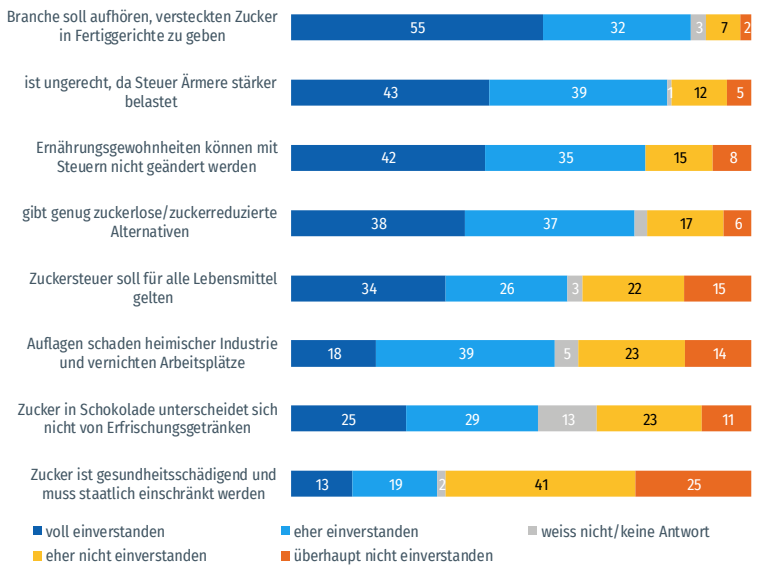
Das einzige Argument, welches zu über 65 Prozent abgelehnt wird, besagt, dass Zucker durch den Staat eingeschränkt werden sollte.

Grafik 28

Argumente zur Zuckersteuer

"Sagen Sie mir bitte für die folgenden Argumente zur Zuckersteuer, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = 1000)

Am meisten Zustimmung gewonnen haben die Argumente, dass eine Steuer ungerecht sei, weil sie die Ärmeren belaste (+8%) und dass Ernährungsgewohnheiten durch eine Steuer nicht geändert werden könnten (+7%).

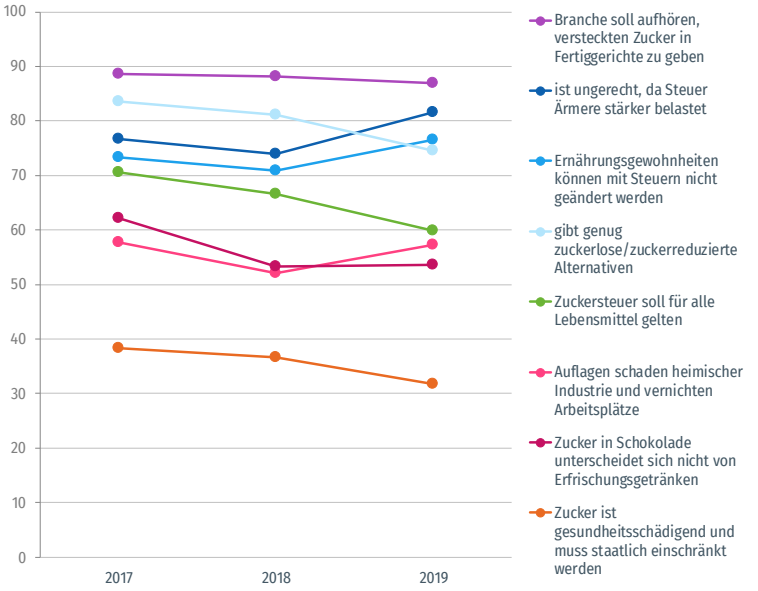
Weniger als letztes Jahr in der Bevölkerung geteilt werden insbesondere die Aussagen, dass die Zuckersteuer für alle Lebensmittel gelten solle (-7%), dass es genügend Alternativen mit keinem oder reduziertem Zuckeranteil gebe (-6%) und dass Zucker durch den Staat eingeschränkt werden muss (- 5%).

Grafik 29

Trend Argumente zur Zuckersteuer

"Sagen Sie mir bitte für die folgenden Argumente zur Zuckersteuer, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter, Anteil sehr/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = jeweils ca.1000)

Welche Faktoren entscheidende Treiber hinter der Zustimmung zur Einführung einer Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel sind, wird durch die Regressionsanalyse gezeigt. Mit dem unten abgebildeten Modell lassen sich rund zwei Fünftel der Zustimmung respektive Ablehnung zur Zuckersteuer erklären (R2 = 0.39).

Der wichtigste Faktor zur Zustimmung der Zuckersteuer ist die Bejahung des Arguments, dass Zucker gesundheitsschädigend sei und deshalb staatlich eingeschränkt werden müsse. Ebenfalls einen positiven Einfluss auf die Zustimmung der Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel hat das Einverständnis mit dem Argument, dass die Zuckersteuer für alle Lebensmittel gelten solle. Daneben hat die Häufigkeit, die man pro Woche mit Sport verbringt, die Wahrnehmung der freiwilligen Zuckerreduktion sowie das Wohnen in einer grossen Agglomeration einen positiven Einfluss darauf.

Wenn man der Überzeugung ist, dass die Ernährungsgewohnheiten nicht durch Steuern verändert werden könnten, ist man eher dazu geneigt, die Zuckersteuer abzulehnen. Dies ist ebenfalls, jedoch in einem verminderten Ausmass der Fall, wenn man eine Zuckersteuer ungerecht findet, da sie die Ärmeren belasten würde oder der Ansicht ist, dass eine Zuckersteuer der heimischen Industrie schaden würde. Neben argumentativen Faktoren nehmen auch soziodemografische Treiber negativen Einfluss auf die Zustimmung zur Zuckersteuer. So steigt mit zunehmendem Alter die Ablehnung letzterer. Ebenso negative Treiber können eine fehlende Parteipräferenz oder ein Wohnsitz in der Deutschschweiz sein.

Grafik 30

Einflussfaktoren auf Befürwortung einer Steuer auf Zucker, Salz oder fetthaltige Lebensmittel

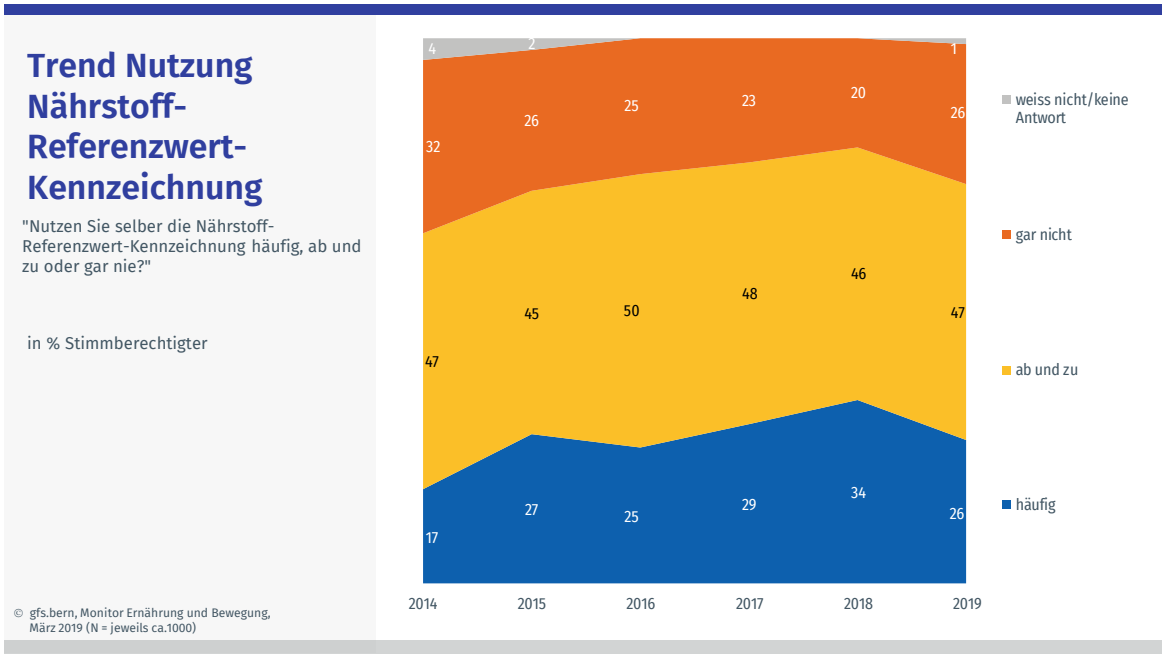
Basis: Stimmberechtigte

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N=1000), Erklärungsgrad 39%

9 Nährstoff-Kennzeichnung

Transparenz und Verständlichkeit sind wichtige Anliegen der Stimmberechtigten, wobei sie sowohl den Staat als auch die Lebensmittelhersteller als Ansatzpunkte für neue Ideen und Massnahmen sehen. Die aktuelle Lösung zur Kommunikation von Inhaltsstoffen ist die Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung, die immer mehr genutzt wird. Heute gibt eine klare Mehrheit an, diese mindestens ab und zu, zu konsultieren. Seit Befragungsbeginn nimmt dieser Anteil (Anteil häufig und ab und zu kombiniert) 2019 nun erstmals ab.

Grafik 31



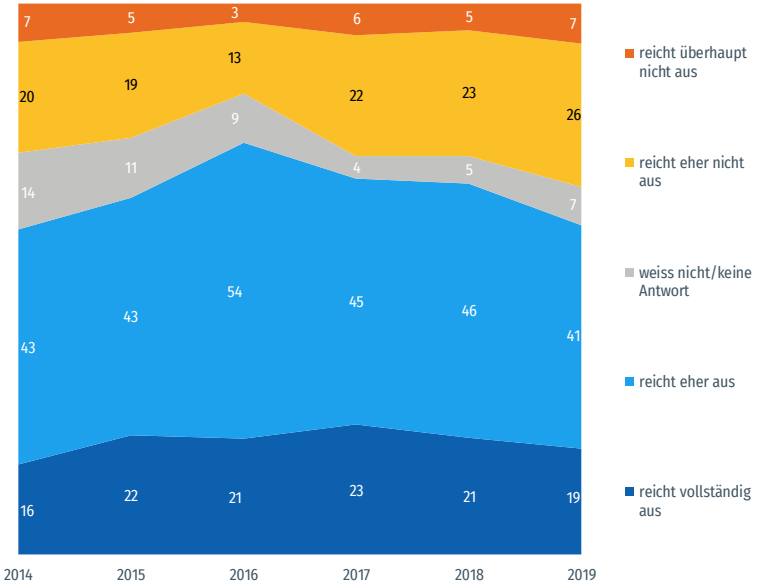
Seit 2016 nimmt zudem der Anteil Befragter mit der Meinung zu, die aktuelle Lösung würde gar nicht oder eher nicht ausreichen. Heute sind 33 Prozent dieser Ansicht. Dennoch sind über die Hälfte der Meinung, dass die heutige Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung ausreicht.

Grafik 32

Trend Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung ausreichend

"Reicht die heutige Nährstoff-Referenzwert-Kennzeichnung aus ihrer Sicht vollständig, eher, eher nicht oder überhaupt nicht aus, um über die Nährwerte der Produkte zu informieren?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = jeweils ca.1000)

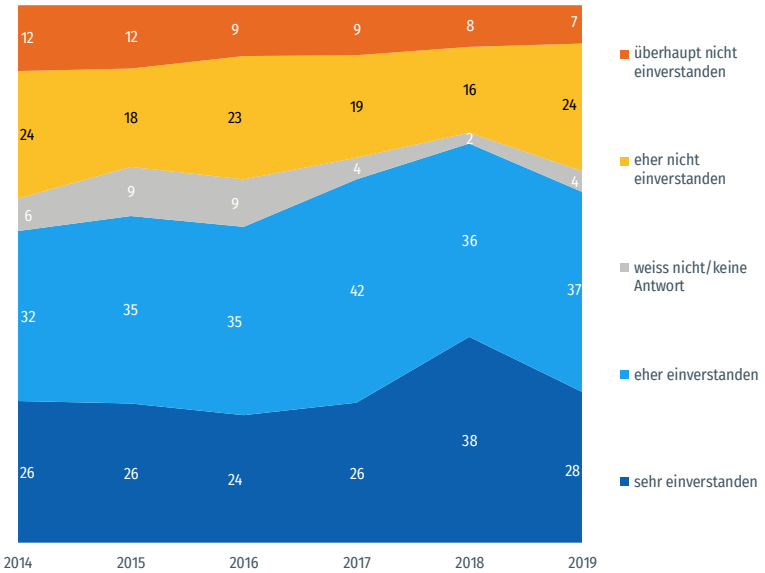
Mit einer Ampelkennzeichnung als gesetzlichem Standard sind heute 65 Prozent der Befragten sehr oder eher einverstanden. Dies sind 9 Prozentpunkte weniger als noch letztes Jahr. Zugenommen hat hingegen der Anteil derjenigen, die nicht einverstanden sind: So ist dieser Anteil im Vergleich zu letztem Jahr um 7 Prozentpunkte auf knapp ein Drittel angestiegen.

Grafik 33

Trend Ampelkennzeichnung als Standard festsetzen per Gesetz

"Wären Sie sehr, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden, wenn die Lebensmittel-Ampel, zu einem verpflichtenden Standard auf Gesetzesebene werden soll?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, März 2019 (N = jeweils ca.1000)

10 Synthese

In Thesenform fassen wir die Erkenntnisse des Monitors Ernährung und Bewegung wie folgt zusammen:

ENDE DES ERNÄHRUNGS-HYPES

Zwar erscheinen Ernährungsfragen und Gesundheitsfragen immer noch als Megatrends, es gibt aber einen wachsenden Anteil unter Schweizerinnen und Schweizern, die sich kaum noch dafür interessieren. Dies bringt das Risiko einer sinkenden Gesundheitskompetenz in der Gesellschaft mit sich.

GEGEN STAATLICHE INTERVENTIO-NEN

Nach wie vor gilt die Eigenverantwortung als zentraler Wert, wenn es um die staatliche Ausrichtung geht. Im Zuge des geringeren Interesses sinkt auch der Wunsch nach Intervention und teilweise ebenfalls die Zuschreibung von Verantwortung an die Konsumenten, den Staat und an die Privatwirtschaft.

WERTE VERSUS HANDLUNGEN

In der kollektiven Wahrnehmung eines Themas innerhalb der Bevölkerung besteht häufig ein Unterschied zwischen vertretenen Werten und der Zustimmung zu konkreten Massnahmen. Beim Klimaschutz beispielsweise besteht breiter Konsens darüber, dass etwas unternommen werden muss. Wie sich das aber auf den eigenen Konsum und das Verhalten im Alltag auswirkt, darüber besteht weniger Einigkeit. Die Resultate des diesjährigen Monitors Ernährung und Bewegung deuten darauf hin, dass ein ähnliches Muster auch im Zusammenhang mit einem gesunden Lebensstil besteht. Auf der Werteebene befürwortet man in der Tendenz staatliche Interventionen eher mehr – man delegiert Verantwortung an die Regulatorinnen und Regulatoren. Auf der Ebene konkreter Massnahmen befürwortet man dagegen Interventionen eher weniger als auch schon.

11 Anhang

11.1 gfs.bern-Team

LUKAS GOLDER

Co-Leiter und Mitglied des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschafter, MAS FH in Communication Management, Dozent an der ZHAW

✉ lukas.golder@gfsbern.ch

Schwerpunkte:
Integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen / Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen

Publikationen in Sammelbänden, Fachmagazinen, Tagespresse und im Internet

CLOÉ JANS

Leiterin operatives Geschäft, Politikwissenschafterin

✉ cloe.jans@gfsbern.ch

Schwerpunkte:
Image- und Reputationsanalysen, Jugend- und Gesellschaftsforschung, Abstimmungen / Kampagnen / Wahlen, Issue Monitoring / Begleitforschung politische Themen, Medienanalysen, Gesundheitspolitische Reformen und Fragen, Qualitative Methoden

KATRIN WATTENHOFER

Projektassistentin, Politikwissenschafterin

✉ katrin.wattenhofer@gfsbern.ch

Schwerpunkte:
Datenanalyse, Programmierungen, Qualitative Methoden, Recherchen, Medienanalysen, Visualisierungen

LAURA SALATHE

Projektassistentin, Politikwissenschafterin

✉ laura.salathe@gfsbern.ch

Schwerpunkte:
Datenanalyse, Programmierungen, Qualitative Methoden, Recherchen, Medienanalysen, Visualisierungen

DANIEL BOHN

Projektmitarbeiter, Fachinformatiker Anwendungsentwicklung

✉ daniel.bohn@gfsbern.ch

Schwerpunkte:
Quantitative und qualitative Datenanalyse, Datenaufbereitung, Visualisierung

NOAH HERZOG

Sekretariat und Administration, Kaufmann EFZ

✉ noah.herzog@gfsbern.ch

Schwerpunkte:
Desktop-Publishing, Visualisierungen, Projektadministration, Vortragsadministration

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
Postfach
CH – 3001 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

SCHWEIZER MARKTFORSCHUNG
Kein Verkauf - Wissenschaftlich - Anonym

gfs.bern
Menschen. Meinungen. Märkte.